FRAGEN & ANTWORTEN

Was tut eine Gemeinde, wenn ein interner Konflikt besteht?

Gefragt von Anonym · Beantwortet von Jürgen Justus · 18. Juni 2026

Konflikte gehören zum Gemeindeleben – so unangenehm das ist. Die entscheidende Frage ist nicht, *ob* es Konflikte gibt, sondern *wie* eine Gemeinde mit ihnen umgeht. Hier liegt ein gewaltiger Unterschied zwischen christlicher und weltlicher Konfliktkultur.

Zuerst: Konflikte sind nicht das Ende – sie können ein Anfang sein

Viele Christen haben ein schwieriges Verhältnis zum Wort „Konflikt". Man versucht, ihn möglichst schnell wegzuräumen – am besten, er wäre gar nicht erst entstanden. Konfliktlosigkeit gilt als Ausweis einer gelingenden Gemeinschaft.

Doch das ist ein Trugschluss. Eine Gemeinschaft, die sich einer gesunden Konfliktkultur entzieht, „verunmöglicht sich selbst". Denn erst das **Anerkennen** eines Widerspruchs kann zu echtem Verstehen und damit zu einer belastbaren Gemeinschaft führen. Der Konflikt ist sogar ein wichtiger Faktor für die unersetzliche **Vertrauensbildung** – weil Menschen sich gerade in der Auseinandersetzung wirklich kennenlernen.

Das bedeutet: Ein Konflikt ist nicht automatisch ein Versagen. Er kann der Ort sein, an dem eine Gemeinde reift.

Der entscheidende Unterschied: Recht haben oder sich versöhnen?

Hier liegt der Kern. Eine Geschichte bringt es auf den Punkt: Zwei zerstrittene Kollegen kamen zu einem Mentor, um „den Konflikt zu lösen". Er fragte: *Warum seid ihr wirklich hier?* Die ehrliche Antwort war: *„Weil ich recht habe – und mein Kollege auch."*

Daraufhin sagte der Mentor:

> ***„Wenn ihr hier seid, um recht zu haben und nicht, um euch zu versöhnen, könnt ihr gleich wieder gehen."***

Und er schickte beide weg. Erst dann begann es in ihnen zu arbeiten. Ihre Erkenntnis:

> ***„Es geht nicht darum, wer recht hat oder wer Schuld hat. Schuld ist seit 2000 Jahren kein Thema mehr, sie kann vergeben werden. Versöhnung ist das, was nötig ist."***

Das ist die geistliche Grundhaltung, die einen christlichen Konflikt von einem weltlichen unterscheidet.

Was den christlichen Umgang besonders macht

In einem säkularen Verein geht man auseinander, wenn man sich nicht mehr versteht – oder man versucht, den anderen hinauszudrängen. In der Gemeinde gilt etwas anderes:

> ***„In der lokalen Gemeinde wollen wir uns bemühen, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren."***

Denn: *„Jedes Mal, wenn in einer Gemeinde ein Konflikt entsteht, hat die alte Natur bei dem einen oder dem anderen – manchmal bei beiden – die Oberhand gewonnen."* Konflikte sind oft auch ein geistlicher Angriff auf die Einheit, die Jesus geschaffen hat.

Das Ziel ist deshalb immer klar vorgegeben:

> ***„Es muss immer um die Versöhnung und die Wiederherstellung der Gemeinschaft gehen."*** *(vgl. Römer 12,18: „So viel an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden!")*

Die biblischen Schritte im Umgang mit Konflikten

1. Den Konflikt beim Namen nennen – nicht verdrängen

Gerade Gemeinden neigen dazu, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Aber gesunde Gemeindeentwicklung bedeutet manchmal, *„Konflikte beim Namen zu nennen, sich mit Machtfragen auseinanderzusetzen oder lang verdrängte Verletzungen aus der Vergangenheit aufzuarbeiten, die sich auf das gegenwärtige Gemeindeleben auswirken."*

Das Schöne: Im Evangelium geht es im Kern um *Leben aus dem Tod heraus*. Deshalb liegt gerade im Ansprechen der wunden Punkte eine Chance – „die Chance, kreative und visionäre Energie freizusetzen, wie wenn man einem Gefangenen die Fesseln löst." Denn Gemeinden lassen sich sehr leicht durch ungeklärte Vergangenheit gefangen nehmen (Robert Warren, Vitale Gemeinde)

2. Das direkte Gespräch suchen (Matthäus 18)

Jesus gibt eine klare Reihenfolge vor (Matthäus 18,15-17):

- **Zuerst unter vier Augen** – den Bruder/die Schwester direkt ansprechen, nicht über Dritte reden
- **Dann mit ein, zwei Zeugen** – wenn das Gespräch allein nicht fruchtet
- **Erst zuletzt vor die Gemeinde** – als letztes Mittel

Wichtig: Wer den Konflikt nicht allein lösen kann, sollte sich Hilfe holen – etwa durch einen Leiter oder Coach. Aber das Ziel bleibt immer Versöhnung, nie das Bloßstellen.

3. Vergebung als Herzstück

Echte Gemeinschaft (Koinonia) ist ohne Vergebung nicht möglich, weil wir einander immer wieder verletzen. Die Bibel ist hier sehr konkret:

> *„Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus." (Epheser 4,31-32)*

> *„Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand Klage gegen einen andern hat; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!" (Kolosser 3,13)*

Diese Vergebung ist kein optionales Extra, sondern „ein notwendiges Element wahrer Koinonia" (James Montgomery Boice, Foundations)

4. Der Maßstab des Vaterunsers

Jesus lehrt uns beten: *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben."* Würden wir wirklich wünschen, dass Gott die Art, wie *wir* anderen vergeben, zum Maßstab seiner Vergebung an *uns* macht? Diese Frage entwaffnet jeden Selbstgerechten in einem Konflikt.

5. Demut und Offenheit der Leiter

Ein bemerkenswertes Vorbild: Ein Pastor schüttete seiner Gemeinde regelmäßig sein Herz aus und erzählte offen von seinen eigenen Konflikten, Sünden und Krisen. Zunächst fürchteten manche, das untergrabe seine Glaubwürdigkeit. Das Gegenteil trat ein:

> ***„Je mehr er sich öffnete, desto mehr bewunderten wir ihn für seine Offenheit und seinen Mut. Weniger Supermann, mehr echter Mensch."*** *(Bottrel, Multiplikation)*

Wenn wir im Licht leben, *„so wie Gott im Licht ist, sind wir miteinander verbunden, und das Blut Jesu reinigt uns von aller Sünde"* (1. Johannes 1,7). Transparenz statt Fassade ist oft der erste Schritt zur Heilung eines Konflikts.

Wenn Heilung tiefer gehen muss

Manchmal liegen hinter Konflikten tiefere Wunden und Charakterthemen. Dann gilt:

> ***„Wenn wir als Kirche heiler werden wollen, müssen wir bei uns selbst anfangen. Das heißt: strukturierte Arbeit an unseren Verfehlungen, vor allem den Ursachen davon. Arbeit an unseren Charakterschwächen, Aufdecken von negativen Verhaltensmustern."*** *(Lifestyle Jüngerschaft)*

Konfliktbearbeitung ist also nicht nur „Schadensbegrenzung", sondern Teil der Jüngerschaft – ein Reifeprozess für alle Beteiligten.

Die praktische Übersicht

1. Anerkennen

Konflikt nicht verdrängen, beim Namen nennen - Eph 4,25

2. Herzenshaltung prüfen

Will ich recht haben – oder mich versöhnen? - Mt 5,23-24

3. Direktes Gespräch

Zuerst unter vier Augen, nicht über Dritte - Mt 18,15

4. Hilfe holen

Bei Bedarf Zeugen/Leiter/Coach einbeziehen - Mt 18,16

5. Vergeben

Bitterkeit ablegen, einander vergeben - Eph 4,31-32; Kol 3,13

6. Wiederherstellen

Ziel ist immer Versöhnung und Gemeinschaft - Röm 12,18

7. Einheit bewahren

Das „Band des Friedens" schützen - Eph 4,3

Ein Schlussgedanke

Eine Gemeinde, die Konflikte gut bewältigt, wird nicht *trotz*, sondern *durch* den Konflikt stärker. Der Maßstab ist nie, wer am Ende recht behält, sondern ob die Gemeinschaft wiederhergestellt und die Einheit bewahrt wird.

Das ist auch ein machtvolles Zeugnis nach außen: In einer Welt, in der man bei Streit einfach auseinandergeht, zeigt eine Gemeinde, die sich versöhnt, dass hier eine andere Kraft am Werk ist – die Liebe Christi, die stärker ist als jede Spaltung.

„Seid eifrig bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens." (Epheser 4,3)

Online lesen

Scanne den Code, um die Antwort online zu öffnen. Eine eigene Frage stellst du auf pastorsblog.de/fragen.

pastorsblog.de/fragen/was-tut-eine-gemeinde-wenn-ein-interner-konflikt-besteht